

**Zeitschrift:** Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

**Herausgeber:** Schweizerische Heraldische Gesellschaft

**Band:** 60 (1946)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Miscellanea

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

tief geschnitten, sondern ziemlich flach gehalten ist. Die rautenförmige Musterung des Grundes ist nur sehr schwach zu sehen, während die Sternlein darin teilweise noch ganz deutlich sind. Einzelne Buchstaben wie T und N zeigen starke Ähnlichkeit mit den Typen auf dem zweitältesten Schwyzersiegel, das nach dem Urkundenbestand des Archivs Schwyz erstmals 1313 sicher auftritt, das A ist dagegen stark verschieden. Immerhin hat der Schriftcharakter bedeutende Ähnlichkeit.

Wie lange das Siegel gebraucht wurde, kann nicht gesagt werden. Es verschwindet einfach, und nirgends konnte ein Vermerk gefunden werden, dass und warum das Siegel nicht mehr benutzt wurde oder benutzt werden durfte und was mit dem Siegelstempel geschah. Wir wissen das übrigens bei bekanntern und häufig gebrauchten Stempeln auch nicht. Sie sind halt nicht mehr da.

Wie dieser Stempel in die Gesellschaft ausrangierter Amtsstempel im Schwyzarchiv geraten ist, wie lange er dort sein beschauliches Dasein führte, bis eines Tages jedenfalls in voller Unkenntnis ein besonders Gescheiter auf der Rückseite Punzierübungen machte, wäre interessant zu wissen. Ein Glück war, dass das Einschlagen des Eisenstempels in das weiche Blei nicht auf der Vorderseite vorgenommen wurde. Dadurch wäre das seltene Stück zerstört worden; so ist es mit einer bedauerlichen Quetschung davongekommen. Jedenfalls soll ihm für die Zukunft mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.

## Miscellanea

**Wappenskizzen eines Hans Habermacher, 1564.** In der Bücherei unseres Stiftes stiess ich auf einen Schweinslederband, der das «*Psalterium cum apparatu vulgari firmiter appresso*; Lateinisch Psalter mit dem teutschen nutzbarlichen dabey getruckt» enthält, der 1503 in Basel bei Michel Furter erschien. Als ersten Besitzervermerk lese ich auf dem Titelblatt: «*Joannes Habermacher possidet hunc librum anno dñy 1564. Ex dono Petrus Bog de Fryburg Uechtland*».

Der Spender stammt wohl aus dem Geschlechte Bog, das 1549 in Luzern eingebürgert wurde. Die Habermacher sind alte Luzerner, die auch dem Stifte Münster mehrere Beamte stellten. So war ein Peter H. von 1476-1516, ein Joann H. von 1516-1525 Stiftsweibel.



Fig. 59.

Unser Hans Habermacher versah den Band mit verschiedenen lateinischen Sprüchen, als Musikfreund auch mit der primitiven Tuschzeichnung einer Zupfgeige und einer Flöte und, was den Heraldiker am meisten interessiert, mit drei Wappenvarianten. Der erste Schild in ungelinker Tuschzeichnung zeigt über einem Dreiberg eine kleine Blume zwischen einer Lilie und einem aufrechten Metzgerbeil und ein Schildhaupt mit zwei gestielten Blumen (Fig. 58).

Im zweiten Wappen wachsen 2 dreiblättrige Blumen aus dem Dreiberg, in deren Mitte ein Balkenkreuz steht. Darüber das Beil, nach unten gekehrt (Fig. 59), zwischen den Initialen h h (Hans Habermacher).

Ein dritter Versuch weist über dem Dreiberg schwebend die Lilie neben dem aufrechten Beil. Darüber ein fünfstrahliger Stern zwischen 2 Balkenkreuzlein, überhöht von den Initialen h h (Fig. 60).

Die letzteren beweisen, dass es sich um ein persönliches Wappen handelt. Nur Dreiberg und Beil finden sich in allen Schilden. Die Lilie wurde auch ausserhalb der Wappen zweimal gezeichnet und scheint also vom Besitzer als wichtig gewürdigt zu werden, während die übrigen Figuren eher als Beizeichen zu deuten sind.

Dieses Beispiel mag belegen, wie willkürlich Varianten nicht nur bei Familienschilden, sondern selbst auch bei Wappen ein und derselben Person entstehen können.



Fig. 58.



Fig. 60.